

halten. Dieser ersuchte uns sehr zuvorkommend, gleich den folgenden Tag mit ihm zu fahren. Noch vor Mittag langten wir denn auch zu List an. Aber die Neugierde, sowohl die uns allen noch unbekannte caspische Meerschwalbe als auch den ersten Brüteplatz der Westsee-Inseln kennen zu lernen, ließ uns nicht verweilen. Dieser Fleck ist auch einzig in seiner Art und es ist fast unmöglich, sich eine deutliche Vorstellung davon zu machen, ohne ihn selbst gesehen zu haben. Zur gewöhnlichen Begattungszeit im Mai versammeln sich nämlich auf der äußersten, größtentheils aus gedämpften Dünen bestehenden Nordspitze Sylt's eine unzählige Menge weißgrauer Möwen, eine geringere Anzahl mehrerer Arten Meerschwalben und gegen hundert Paar Eiderenten. Von diesen fanden sich vor etwa 10 Jahren die ersten drei Paar auf diesem Brüteplatze ein und die bis jetzt jährlich zunehmende Zahl läßt vermuthen, dieser nützliche Vogel werde hier mit der Zeit ganz einheimisch werden." — „Auch hier war ich Zeuge,“ schreibt der dieselbe Tour mitmachende Voie, „daß dieser sonst so furchtsame Vogel, wenn er brütet, die unmittelbare Nähe des Menschen nicht scheut und sich nur einige Schritte von dem Neste entfernt, wenn man sich diesem nähert. Die ausschließliche Nahrung dieses Vogels ist die gemeine Miesmuschel.“ Die Dünen der Eiderenten sind bekanntlich von hohem Werthe.

46. Fang der Eidergans.

Auf den rauhen, zackigen, mitten aus dem Meere sich erhebenden Felsen um Island und die Faröer nistet ein Thier, dessen Kleid der Nordländer sehr hoch schätzt; dies ist die Eidergans oder Eiderente. Das Thier ist grösser als unsere gewöhnliche Ente, hat einen ziemlich plumpen Leib, dicken Kopf, walzenförmigen Schnabel, ist weiss, unten grauschwarz (das Weibchen ist rostfarben mit schwärzlichen Querstreifen) und hat unten an den Flügeln und an der Brust überaus zarte weisswollige Dunen (ein halbes Pfund füllt ein ganzes Deckbett aus), wegen deren sie hauptsächlich gesucht werden. Die starke Verfolgung hat das Thier gelehrt, sich von der Wiese auf die isolirt stehenden Felsen zurückzuziehen; doch was wäre dem Menschen und seiner Habsucht unerreichbar! Er verfolgt den Löwen in die glühende Sandwüste von Afrika, den Wallfisch unter die Eisfelder des Nordpols, den Elephanten in die Urwälder von Ceylon und Birma; warum nicht auch die Eidergans auf die Felsen um Island?

Zur Zeit, da die Thiere Eier legen wollen, suchen sie sich an den Abhängen und schroffen Seiten der Felsen Höhlungen aus, in denen sie ihr Nest bereiten können; dieses füllen sie zu unterst mit Moos, dann aber mit Federn aus, welche sie sich von der Brust ausrupfen. In diesem weichen, warmen Neste, in welchem das Weibchen oft ganz vergraben liegt, da das Männchen dasselbe immer von neuem mit den zarten Dunen zudeckt, brüten sie ihre Eier aus. Der Jäger verbindet sich mit einigen Freunden, um die Dünen und die Eier zu rauben; in einem schwankenden Kahne, mit Leitern und Stangen, mit starken Stricken von Seehundsleder durchflochten, begeben sie sich in das Felsenlabyrinth, welches von allen Seiten, vorzugsweise aber nördlich, die Insel umgiebt. Dort sucht einer der Jäger mit Hülfe von Steig-